
VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE: DER PREIS DER ZURÜCKHALTUNG STEIGT!

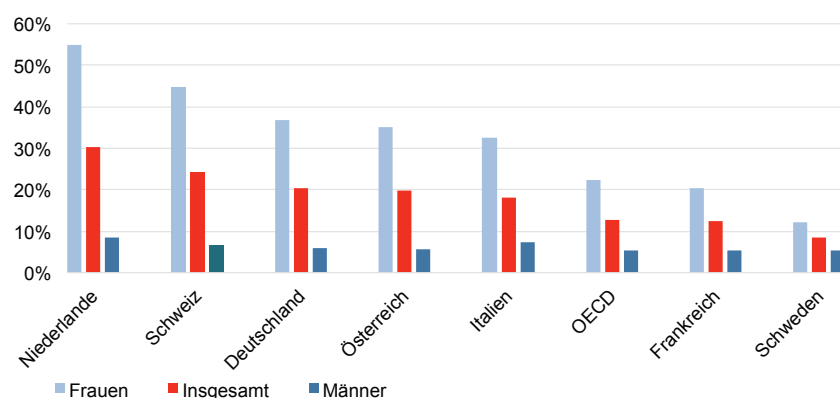
9. September 2016

- Verglichen mit der Schweiz weist von den OECD-Ländern einzig die Niederlande einen höheren Prozentsatz an teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen im Alter zwischen 25 und 54 Jahren auf;
- Die Anzahl teilzeitbeschäftigter Mütter mit einem Tertiärabschluss hat sich in den letzten zehn Jahren beinahe verdoppelt, jene der Männer stieg um 78%;
- Gegen 15% der 2015 befragten Mütter mit Kindern unter 15 Jahren würden ihren Beschäftigungsgrad gerne erhöhen;
- Ca. 60% der teilzeitbeschäftigten Eltern arbeiten in einem Pensum von 50% bis 90%, die restlichen Eltern unter 50%;
- Die Zahl von Fachkräften unter teilzeitbeschäftigten Eltern, die gerne mehr arbeiten würden, ist beachtlich;
- Ein besseres Fremdbetreuungsangebot für Kinder würde sowohl Vätern als auch Müttern eine höhere Arbeitsmarktpartizipation während der Betreuungsjahre ermöglichen, wodurch sie weniger Einschnitte in ihrem Karriereverlauf in Kauf nehmen müssten;
- Bedingt durch die immer höheren Qualifikationen der Eltern und das daraus resultierende höhere steuerbare Einkommen erhöht sich deren Kostenbeteiligung an den Massnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie;
- Die immer höheren Qualifikationen der Eltern erhöhen auch deren Opportunitätskosten einer Reduktion des Arbeitspensums;
- Mit Ausnahme von Italien und der Schweiz weisen Frauen in allen umliegenden Ländern der Schweiz eine tiefere Erwerbslosenquote auf als Männer.

Die Schweizer Wirtschaft ist in grossem Ausmass auf Fachkräfte (Sek II und Tertiärstufe) aus dem In- und Ausland angewiesen. Soll der hohe Lebensstandard in der Schweiz auch künftig aufrechterhalten werden, sollten keine Anstrengungen gescheut werden, um die offenen Stellen für Fachkräfte in der Wirtschaft zu besetzen. Dazu reicht das gegenwärtig zur Verfügung stehende inländische Fachkräfte-Angebot bereits seit längerem nicht mehr aus. Umso mehr ist die Schweiz von der Zuwanderung aus dem Ausland abhängig.

Ziel von Wirtschaft und Politik muss die bessere Ausschöpfung des inländischen Fachkräftepotenzials sein. Dies ist notwendig, weil die im Inland potenziell verfügbaren Fachkräfte immer besser ausgebildet sind. Zudem ist die Rekrutierung ausländischer Fachkräfte im grossen Stil politisch nicht gewollt und mit erheblichen Risiken verbunden.

ABBILDUNG 1
TEILZEITARBEIT VON ELTERN (25–54 JAHRE) IN UNTERSCHIEDLICHEN OECD-LÄNDERN 2015



Quelle: OECD, eigene Darstellung

Schweizweit ist gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) fast jeder vierte Arbeitnehmende teilzeitbeschäftigt, wobei es bei den Frauen ca. 59% und bei den Männern nur knapp 16% der Erwerbstätigen sind.

Die seit längerem abnehmenden Zuwanderungszahlen aus EU/EFTA-Staaten veranschaulichen, dass die bedarfsgerechte Zuwanderung von ausländischen Fachkräften keinesfalls ein Selbstläufer ist. Vielmehr dürfte das ausländische Fachkräfte-Angebot in der Schweiz stark von den jeweiligen wirtschaftlichen Gegebenheiten in den Heimatländern der Zuwanderer abhängen. Will man dieses Risiko und somit die Abhängigkeiten des Schweizer Arbeitsmarkts vom Ausland reduzieren und die Bildungsrendite im Inland erhöhen, führt kein Weg daran vorbei, für Eltern¹ im Inland finanzielle und organisatorische Hindernisse zu beseitigen, die ihnen einen höheren Beschäftigungsgrad bzw. den Verbleib im Arbeitsmarkt verunmöglichen.

Dieser Bericht analysiert die positiven Auswirkungen einer höheren Geburtenrate infolge einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht.

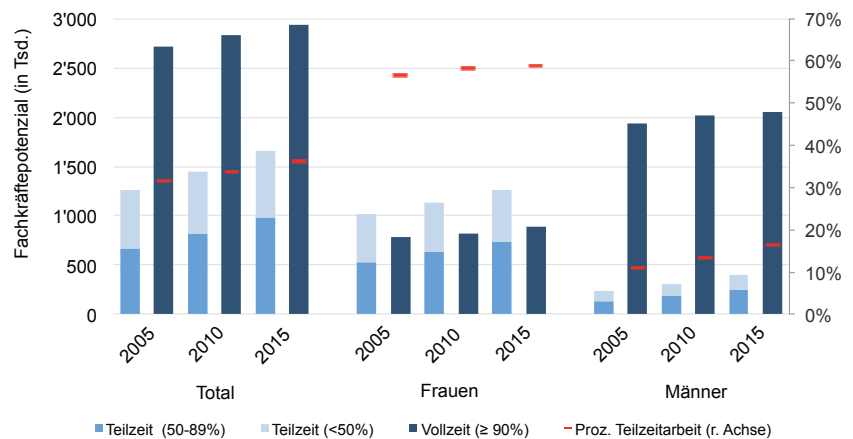
WIRTSCHAFT SPURT VOR: VIELES IST BEREITS GETAN

Verglichen mit der Schweiz weist von den OECD-Ländern einzig die Niederlande einen höheren Prozentsatz an teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen im Alter zwischen 25 und 54 Jahren (Elternjahre) auf. Schweizweit ist gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) fast jeder vierte Arbeitnehmende teilzeitbeschäftigt, wobei es bei den Frauen ca. 59% und bei den Männern nur knapp 16% der Erwerbstätigen sind

¹ Sofern im Text nicht anders definiert, sind Eltern Mütter und Väter, die ein oder mehrere Kinder im Alter unter 15 Jahren haben.

(vgl. Tabelle 1). Ausgehend von dieser grossen Anzahl geschaffener Teilzeitstellen kann nicht die Rede davon sein, dass die Arbeitgeber ihrer Verantwortung zur Schaffung familienfreundlicher Rahmenbedingungen bisher nicht nachgekommen sind. Vielmehr belegen diese Fakten, dass die Schweizer Arbeitgeber bereits in der Vergangenheit das Angebot an flexiblen Arbeitspensen stark ausgebaut haben. Sie veranschaulichen auch, wie ein flexibler Arbeitsmarkt rasch auf sich ändernde Bedürfnisse der Arbeitnehmenden und die aktuellen Lebensgewohnheiten zu reagieren imstande ist.

ABBILDUNG 2
**ENTWICKLUNG DER TEILZEIT- UND VOLLZEITPENSEN
 VON 15–64-JÄHRIGEN**



Quelle: BFS, eigene Darstellung

2015 waren gut 1,7 Mio. resp. 36% der Erwerbstätigen teilzeitbeschäftigt, wovon sechs von zehn ein Arbeitspensum zwischen 50% und 90% leisteten.

Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der letzten zehn Jahre von teilzeitbeschäftigten Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren. 2015 waren gut 1,7 Mio. resp. 36% der Erwerbstätigen teilzeitbeschäftigt, wovon sechs von zehn ein Arbeitspensum zwischen 50% und 90% leisteten. Auffallend ist auch die Zunahme der Teilzeitarbeit bei Männern: In den letzten zehn Jahren stieg deren Quote um fast 5,5 Prozentpunkte an.

TABELLE 1
**TEILZEIT- UND VOLLZEITBESCHÄFTIGTE FRAUEN UND MÄNNER
 IM ALTER ZWISCHEN 15 UND 64 JAHREN**

	Teilzeitpensum				Vollzeitpensum	
	Frauen		Männer		Frauen	Männer
	[Tsd.]	[%]	[Tsd.]	[%]	[Tsd.]	[Tsd.]
2005	1'021	56,6	238	11,0	782	1'934
2010	1'139	58,3	313	13,4	814	2'015
2015	1'257	58,7	403	16,4	886	2'053

Quelle: BFS

Legt man den Fokus auf die Gruppe von Personen im Elternalter (25 bis 54 Jahre), so zeigen sich Muster, die auf eine ungenügende Vereinbarkeit von Beruf und Familie hinweisen könnten. So fallen unter anderem die im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hohen Teilzeitarbeitsquoten dieser Personen auf (vgl. Abbildung 1). Ein Vergleich mit unseren Nachbarländern (ausgenommen Italien) zeigt das unübliche Bild, dass in der Schweiz die Erwerbslosenquote von Müttern höher ist als jene von Vätern (vgl. Abbildung 9). Und letztlich besteht der Wunsch eines Teils der befragten Eltern, mehr zu arbeiten (vgl. Abbildung 5). Diese Erkenntnisse lassen zumindest vermuten, dass ein Teil dieser Eltern durch ein besseres Angebot an Fremdbetreuungsplätzen und andere Anreize ihr Arbeitspensum erhöhen würden.

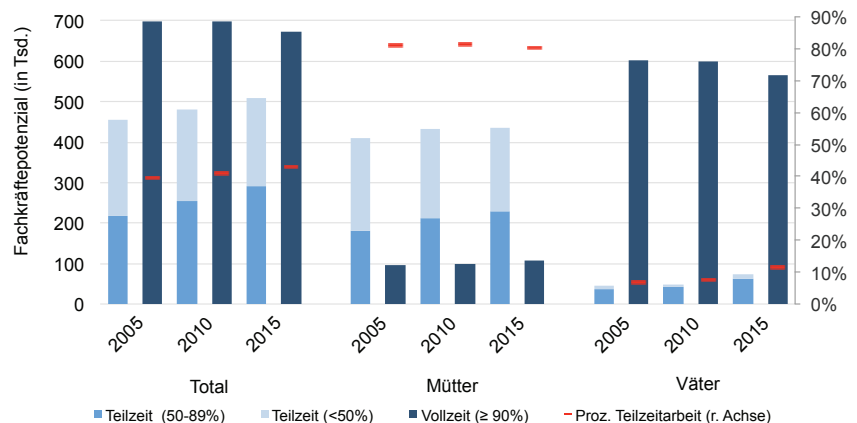
Die folgende Analyse führt zum Schluss, dass sich die stärkere Einbindung von Eltern in den Arbeitsmarkt volkswirtschaftlich in vielfacher Hinsicht und in zunehmend stärkerem Ausmass rechtfertigt.

WIE HOCH IST DAS POTENZIAL WIRKLICH?

Bisher ist einzig bekannt, dass die Teilzeitarbeit in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen hat und sowohl Frauen wie auch Männer von diesem bereitgestellten Angebot immer stärkeren Gebrauch machen. Unklar bleibt, welches Potenzial an Fachkräften bei Eltern vorhanden ist. Sind sie bei einem ausreichenden und erschwinglichen Fremdbetreuungsangebot für ihre Kinder gewillt, ihr Arbeitspensum zu erhöhen? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, müssen drei Felder untersucht werden: Wie viele Mütter und Väter arbeiten Teilzeit, welche Ausbildungen haben sie durchlaufen und wie gross ist ihre Bereitschaft zur Erhöhung des Arbeitspensums.

ABBILDUNG 3

ENTWICKLUNG DER TEILZEIT- UND VOLLZEITPENSEN VON ELTERN MIT KIND(ERN) UNTER 15 JAHREN



Quelle: BFS, eigene Darstellung

Tabelle 2 vergleicht die Anzahl teilzeitbeschäftigter Frauen und Männer mit und ohne Elternpflichten. Es fällt auf, dass die Zahl teilzeitbeschäftigter Personen unabhängig von deren Elternpflichten in den letzten zehn Jahren zugenommen hat: Bei den Eltern um 12% und bei den Personen ohne Kinder unter 15 Jahren um 35%. Der bedeutend stärkere Anstieg von teilzeitarbeitenden Personen ohne Elternpflichten ist damit zu begründen, dass von den Müttern bereits 8 von 10 Teilzeit arbeiten, während diese Arbeitsform bisher nur bei jeder zweiten Frau ohne Kinder unter 15 Jahren verbreitet ist (vgl. Tabelle 3). Von den acht teilzeitarbeitenden Müttern

haben vier ein Arbeitspensum unter 50%. Auch bei den Vätern, die bisher anzahlmässig eher weniger oft teilzeitbeschäftigt waren, stieg die Zahl in den letzten zehn Jahren um 60% an. Von zehn Vätern hatten mehr als acht einen Beschäftigungsgrad von 50% oder mehr.

TABELLE 2
ANZAHL TEILZEITBESCHÄFTIGTER ELTERN MIT KIND(ERN) UNTER 15 JAHREN UND OHNE KIND(ER) UNTER 15 JAHREN

	Kinder < 15 Jahre [Tsd.]			Keine Kinder < 15 Jahre [Tsd.]		
	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer
2005	455	410	45	740	583	157
2010	482	432	49	865	655	209
2015	508	436	73	996	752	244

Quelle: BFS

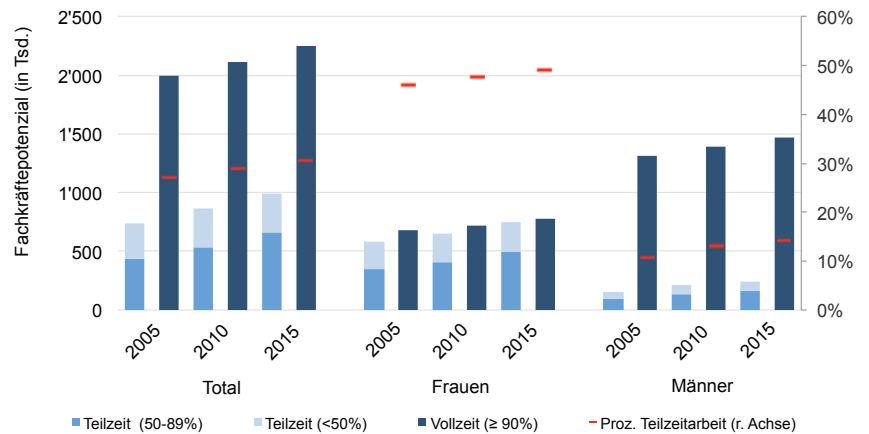
Während bei den Müttern gut 8 von 10 Teilzeit arbeiten, ist es bei den Vätern nur etwas mehr als einer von 10.

Tabelle 3 zeigt die Zahlen aus Abbildung 3 und Abbildung 4. Sie fokussiert auf Personen mit und ohne Kinder im Alter von unter 15 Jahren und zeigt die Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung der letzten zehn Jahre. Die Quote der teilzeitbeschäftigten Eltern stieg seit 2005 um 3,5 Prozentpunkte an (vgl. Tabelle 3). Dabei fällt auf, dass der Prozentsatz teilzeitarbeitender Mütter um mehr als 30 Prozentpunkte höher liegt als jener von Frauen ohne Kinder unter 15 Jahren. Bei den Vätern liegt der Prozentsatz gut 3,0 Prozentpunkte tiefer. Prozentual arbeiten somit mehr Männer ohne Kinder unter 15 Jahren Teilzeit (14,3%) als Väter von Kindern unter 15 Jahren (11,4%). Während bei den Müttern gut 8 von 10 Teilzeit arbeiten, ist es bei den Vätern nur etwas mehr als einer von 10. Diese arbeiten wohl auch deshalb weniger oft in einem Teilzeitpensum, weil ihre Partnerin wegen der Kinderbetreuung einen tieferen Beschäftigungsgrad hat und es finanziell zu einschneidend wäre, wenn auch der Vater noch Teilzeit arbeiten würde. Zudem ist davon auszugehen, dass es erwerbstätige Frauen und Männer gibt, die Teilzeitarbeit als Verbesserung ihrer Work-Life-Balance betrachten. Das Potenzial für Erhöhungen der Beschäftigungsgrade der letztgenannten Gruppe dürfte klein sein, und zwar unabhängig von einem familienfreundlicheren Klima in und ausserhalb der Betriebe.

Wie aus Tabelle 3 ebenfalls hervorgeht, ist der Prozentsatz teilzeitbeschäftigter Väter mit Kindern unter 15 Jahren in den letzten zehn Jahren mit 4,4 Prozentpunkten etwas stärker angestiegen als jener von Männern ohne Elternpflichten (3,6 Prozentpunkte). Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass Väter ihren Frauen durch ein Teilzeitpensum eine stärkere Arbeitsmarktpartizipation ermöglichen wollen. Ausserdem haben Mütter in den letzten Jahren ihre Ausbildung stark verbessert und versuchen verstärkt, den Anschluss im Arbeitsmarkt zu halten, um sich einen hürdenreichen Wiedereinstieg mit Einschnitten im Karriereverlauf zu ersparen. Wenn diese Hypothese stimmt, werden zahlreichere und kostengünstigere Fremdbetreuungsangebote nicht nur den Beschäftigungsgrad von Müttern erhöhen, sondern auch jene Väter zur Aufnahme eines höheren Arbeitspensums animieren, die bisher ihre Frau durch eine Teilzeitbeschäftigung entlasten mussten.

ABBILDUNG 4

ENTWICKLUNG DER TEILZEIT- UND VOLLZEITPENSEN VON PERSONEN OHNE KINDER UNTER 15 JAHREN



Quelle: BFS, eigene Darstellung

TABELLE 3

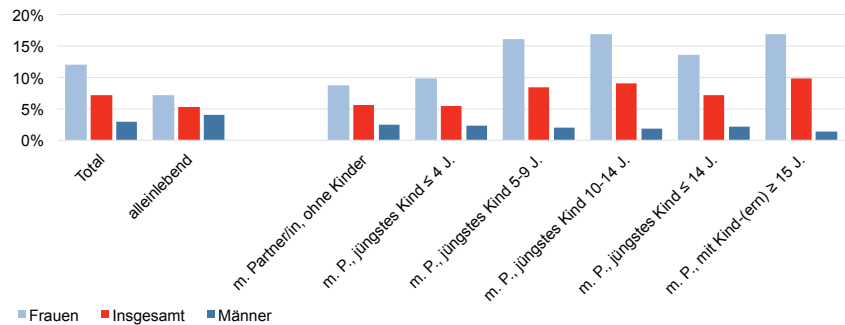
TEILZEITBESCHÄFTIGUNGSQUOTEN VON ELTERN MIT KIND(ERN) UNTER 15 JAHREN UND VON PERSONEN OHNE KINDER UNTER 15 JAHREN

	Kinder < 15 Jahre [%]			Keine Kinder < 15 Jahre [%]		
	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer
2005	39,5	81,0	7,0	27,1	46,2	10,7
2010	40,8	81,3	7,6	29,0	47,7	13,0
2015	43,0	80,2	11,4	30,7	49,0	14,3

Quelle: BFS

Eine Befragung des BFS nach dem Grad der Unterbeschäftigung legt den Schluss nahe, dass durch Massnahmen im Bereich der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein Teil der teilzeitbeschäftigten Mütter und im kleineren Masse auch Väter ihre Beschäftigungsgrade erhöhen würden. In der Befragung wird von einem beachtlichen Teil der Mütter und von einem kleineren Teil der Väter der Wunsch nach einem höheren Beschäftigungsgrad (vgl. Abbildung 5) geäußert. Diese Einschätzung ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass sich Eltern bereits heute im OECD-Quervergleich betrachtet mit überdurchschnittlich hohen Erwerbstätigenquoten und Beschäftigungsgraden im Arbeitsmarkt beteiligen.

ABBILDUNG 5
**UNTERBESCHÄFTIGUNGSQUOTEN VON ELTERN MIT KINDERN
 UNTERSCHIEDLICHEN ALTERS**

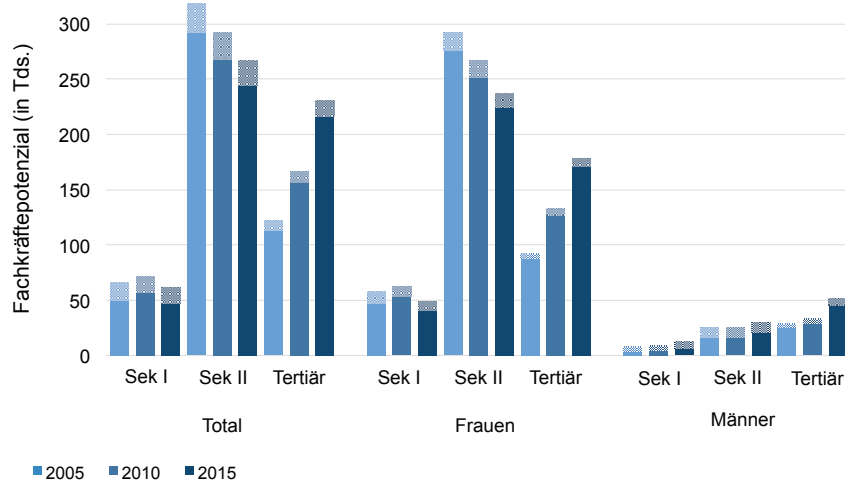


Daten für Männer teils Extrapolationen aufgrund von weniger als 50 Beobachtungen
 Quelle: BFS, eigene Darstellung

Aus Abbildung 5 lässt sich ableiten, dass Eltern mit Kindern ein höheres Bedürfnis nach einer Aufstockung ihrer Arbeitspensen haben als kinderlose Frauen und Männer. Dies ist ein starkes Signal dafür, dass sich diese Frauen wegen der Reduktion des Beschäftigungsgrades infolge Kinderbetreuung unterbeschäftigt fühlen.

Ungewiss ist jedoch bei dieser Analyse, ob die potenziellen Kandidaten für höhere Beschäftigungsgrade die notwendigen Ausbildungen durchlaufen haben, um Stellen für Fachkräfte zu besetzen.

ABBILDUNG 6
**QUALIFIKATIONEN VON TEILZEITBESCHÄFTIGTEN
 UND ERWERBSLOSEN PERSONEN**



Ausgefüllte Flächen für teilzeitarbeitende Eltern mit Kind(ern) unter 15 Jahren, schraffierte Flächen für erwerbslose Personen von 15 bis 64 Jahren
 Quelle: BFS, eigene Darstellung

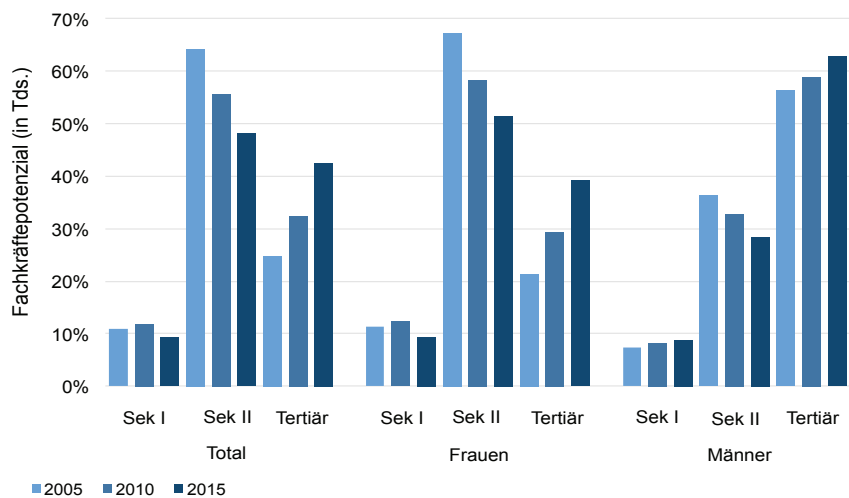
Klarheit schafft hier ein Blick auf Abbildung 6, in der die Anzahl und die Entwicklung teilzeitbeschäftigter und erwerbsloser Eltern mit den entsprechenden Ausbildungsniveaus jeweils für die letzten zehn Jahre aufgeführt sind. Die Zahlen bestätigen die Vermutung, dass Fachkräfte eine grössere Affinität zur Teilzeitarbeit haben als Personen mit einem Sek I-Abschluss. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass Fach-

Die Anzahl verfügbarer Fachkräfte stieg nur schon bei den teilzeitbeschäftigten Eltern um mehr als 55'000 Personen. Bei den Müttern hat sich die Zahl tertiär gebildeter Fachkräfte in den letzten zehn Jahren beinahe verdoppelt.

kräfte durch den höheren Bildungsgrad ein höheres Einkommen erzielen und sie es sich darum finanziell eher leisten können, ihren Beschäftigungsgrad zu reduzieren. Es zeigt sich, dass sich sowohl Väter, vor allem aber auch Mütter in den letzten zehn Jahren vermehrt auf Tertiärstufe ausgebildet haben. So gab es in den letzten zehn Jahren ein Trend weg von Ausbildungen auf Sekundarstufe II hin zu Tertiärausbildungen, was einer qualitativen Aufwertung der Ausbildungsniveaus innerhalb der Fachkräfte-Ausbildungen entspricht. Die Bewegungen innerhalb der beiden Fachkräfte-Ausbildungsstufen waren jedoch kein Nullsummenspiel. Vielmehr wurde die Abnahme der Sekundarstufe II-Ausbildungen durch den starken Anstieg der Tertiärausbildungen in den letzten zehn Jahren überkompensiert. Dadurch stieg die Anzahl verfügbarer Fachkräfte nur schon bei den teilzeitbeschäftigten Eltern um mehr als 55'000 Personen. Bei den Müttern hat sich die Zahl tertiär gebildeter Fachkräfte in den letzten zehn Jahren beinahe verdoppelt, während sie bei den Männern auch um gute 78% wuchs. Die wegen Betreuungsaufgaben kürzertretenden Eltern fallen deshalb aus volkswirtschaftlicher Sicht immer stärker ins Gewicht, weil sie aus bildungstechnischer Sicht über die letzten Jahre stark zugelegt haben. Zudem erschwert ein zu starkes Kürzertreten während der Betreuungsjahre den Wiedereinstieg und den Karriereverlauf. Das Karriere-Argument fällt insbesondere mit dem immer höheren Bildungsniveau der Frauen zunehmend stärker ins Gewicht.

ABBILDUNG 7
QUALIFIKATIONEN VON TEILZEITBESCHÄFTIGTEN PERSONEN.

Relative Entwicklungen je Ausbildungsstufe



Quelle: BFS, eigene Darstellung

Von den insgesamt gut 1,3 Mio. teilzeitbeschäftigten Fachkräften gehörte im Jahr 2015 knapp eine halbe Mio. zur Gruppe der Eltern mit Kindern unter 15 Jahren (davon gut 85% Mütter und 15% Väter). Eltern, die während der Betreuungsjahre aus dem Erwerbsleben ausscheiden, sind bei diesen Zahlen noch nicht mit einkalkuliert.

Abbildung 7 illustriert, wie sich die Qualifikationen von teilzeitbeschäftigten Personen in den letzten zehn Jahren verändert haben. In der jeweiligen Kategorie summieren sich die drei Anteile der Ausbildungsstufen auf 100%. Auch die Illustration der relativen Anteile veranschaulicht eindrücklich, wie der Anteil der Tertiärausbildungen über die Jahre immer stärker zugenommen hat, während die Sek II-Anteile zurückgegangen sind.

Durch das höhere Einkommen infolge der besseren Qualifikation steigen auch die Opportunitätskosten einer Beschäftigungsreduktion.

Die Zunahme von teilzeitarbeitenden Eltern in den letzten Jahren dürfte durch das steigende Ausbildungsniveau von Müttern und Vätern gebremst worden sein, denn durch das höhere Einkommen infolge der besseren Qualifikation steigen auch die Opportunitätskosten einer Beschäftigungsreduktion. Das sind zwei gegenläufige Kräfte: Auf der einen Seite besteht bei einem gewissen Teil der Leute ein Bedürfnis nach (mehr) Teilzeitarbeit, jedoch wird diese Reduktion des Beschäftigungsgrads infolge der immer besseren Ausbildungen kostspieliger.

Abbildung 8 listet das Fachkräftepotenzial von teilzeitarbeitenden Eltern detailliert anhand der jeweiligen Beschäftigungsgrade auf. Demnach sind Frauen deutlich häufiger teilzeitbeschäftigt (59% Frauen / 16% Männer) und zusätzlich auch öfter in Arbeitspensen unter 50% als Männer (42% Frauen / 37% Männer). Von den teilzeitarbeitenden Frauen mit einem Pensum von über 50% sind 31% Mütter, von jenen mit einem Pensum unter 50% sind es 39%. Bei den teilzeitbeschäftigten Männern mit einem Pensum über 50% sind 24% Väter, während es unter jenen mit einem Pensum unterhalb von 50% lediglich 7% Väter hat. Grosses Potenzial zur Erhöhung der Beschäftigungsgrade besteht insbesondere bei Elternteilen, die weniger als 50% arbeiten und eine Fachkräfte-Ausbildung durchlaufen haben. Dies dürfte auf rund 200'000 Personen zutreffen.

Betrachtet man das in Abbildung 8 ausgewiesene Potenzial von Fachkräften zusätzlich unter dem Gesichtspunkt, dass ein nicht unwesentlicher Teil davon gerne mehr arbeiten würde, so lassen sich Anstrengungen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie sehr wohl rechtfertigen.

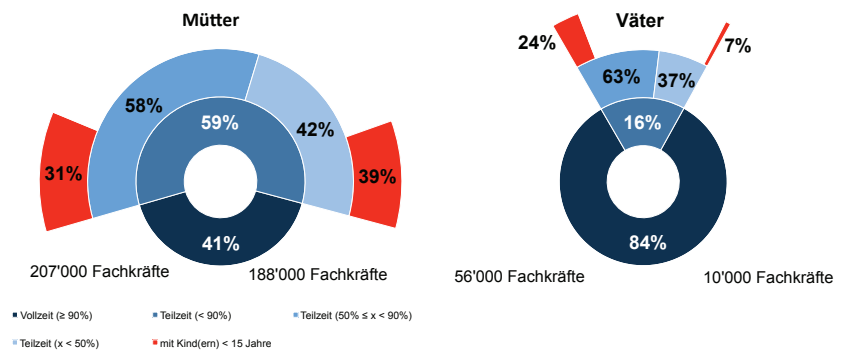
Würde man – als Gedankenmodell – den unterbeschäftigten Eltern (ca. 15% Mütter und ca. 3% Väter; vgl. Abbildung 5) mit einem Arbeitspensum von unter 50% ermöglichen, ihren Beschäftigungsgrad um 30% und jenen mit einem Arbeitspensum zwischen 50% und 90% um 20% zu erhöhen, so nähme die Anzahl Fachkräfte im Arbeitsmarkt um mehr als 15'000 Vollzeitäquivalente zu. Bei diesem Potenzial sind die erwerbslosen Eltern erneut noch nicht mit eingerechnet.

Das geschätzte Fachkräftepotenzial infolge besserer Integration von Eltern in den Arbeitsmarkt entspricht ca. jeder zweiten weiblichen Fachkraft, die zwischen 2014 und 2015 mit einem Vollzeitpensum die Arbeit aufnahm.

Dies wäre ein beachtliches Potenzial, zumal die Schweiz im OECD-Quervergleich die zweithöchste Erwerbstätigenquote (87,3%, Frauen 82,2% und Männer 92,3%) für Eltern (25 bis 54 Jahre) aufweist. Weitere Verbesserungen auf so hohem Beschäftigungsniveau sind nicht ohne grosse Anstrengungen zu erreichen. Zur besseren Einordnung dieses Potenzials: Es entspricht etwa jeder zweiten weiblichen Fachkraft, die zwischen 2014 und 2015 zusätzlich mit einem Vollzeitpensum in den Arbeitsmarkt integriert wurde.

Bei dieser Analyse muss berücksichtigt werden, dass diese zusätzlichen Fachkräfte im Arbeitsmarkt Einkommen verdienen, das sie versteuern. Sie beteiligen sich also indirekt an den Kosten zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

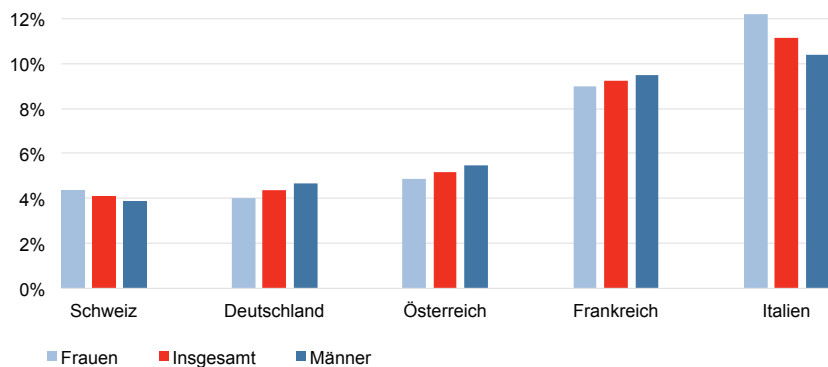
ABBILDUNG 8
POTENZIELLE FACHKRÄFTE ANHAND VON TEILZEITARBEITENDEN ELTERN MIT KINDERN UNTER 15 JAHREN



Quelle: BFS, eigene Darstellung

Bei den Erwerbslosenzahlen von Eltern (25 bis 54 Jahre) unserer Nachbarländer fällt auf, dass mit Ausnahme von Italien und der Schweiz für Frauen in allen umliegenden Ländern die tiefere Quote resultiert als für Männer (vgl. Abbildung 9). Dafür gibt es vielfältige Ursachen. Es liegt jedoch auf der Hand, dass diese höhere Quote von erwerbslosen (oft auch alleinerziehenden) Frauen auch mit einem fehlenden oder finanziell uninteressanten Fremdbetreuungsangebot zusammenhängt.

ABBILDUNG 9
ERWERBSLOSENQUOTEN VON ELTERN (25 UND 54 JAHREN) IN DER SCHWEIZ UND IN DEN NACHBARLÄNDERN FÜR DAS JAHR 2015



Quelle: OECD, eigene Darstellung

Aus volkswirtschaftlicher Optik gibt es derzeit, aber vor allem in Zukunft, kaum lohnenswertere Investitionen, als in Bildungskapital. Mit geeigneten Massnahmen in brachliegende oder teilweise unterbeschäftigte Humanressourcen kann eine stärkere Partizipation im Arbeitsmarkt erreicht werden. Solche Anstrengungen und Ausgaben zu scheuen, würde sich rückblickend in vielfacher Hinsicht als falsch erweisen.

Die Vergangenheit hat immer wieder gezeigt, dass durch ein gutes Zusammenspiel zwischen Wirtschaft und Staat und durch geeignete Massnahmen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter verbessert werden und damit die Wirtschaft unzählige Fachkräfte zurückgewinnen kann.

WIE WEITER: WER STEHT WIE IN DER PFLICHT?

Die Vergangenheit hat immer wieder gezeigt, dass durch ein gutes Zusammenspiel zwischen Wirtschaft und Staat und durch geeignete Massnahmen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter verbessert werden und damit die Wirtschaft unzählige Fachkräfte zurückgewinnen kann. Die Arbeitgeber vertreten dezidiert den Standpunkt, dass zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch zukünftig an noch besseren Lösungen für familienfreundliche Rahmenbedingungen in Betrieben gearbeitet werden muss. Nur so werden die richtigen Weichen für eine Zukunft gestellt, in der hochqualifizierte Personen nicht zum Selbstzweck, sondern zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Schweiz ausgebildet werden. Die Massnahmen sollen unter anderem bei flexiblen Arbeitszeiten, dem Angebot von Teilzeitarbeit, einer angepassten Arbeitsorganisation, einem familienbezogenen Urlaub, flexiblen Arbeitsorten, der Unterstützung bei der Kinderbetreuung oder der Schaffung eines familienfreundlichen Betriebsklimas ansetzen. In allen diesen Bereichen wurden in den letzten Jahren bereits grosse Anstrengungen unternommen. Das Voranschreiten auf diesem bewährten Weg bleibt indessen auch zukünftig anspruchsvoll.

Sämtliche Anstrengungen der Arbeitgeber können jedoch ihre volle Wirkung nur entfalten, wenn die öffentliche Hand ihren Verpflichtungen in gleichem Masse nachkommt. Dabei sind die Verantwortlichkeiten wie folgt einzuordnen:

Kantone und Gemeinden

- Angebot von ausreichend und finanziell erschwinglicher familien- und schulergänzender Betreuung für Kinder;
- Ausreichendes und finanzierbares Angebot von Kinderbetreuungsplätzen;
- Behebung von finanziellen Fehlanreizen, insbesondere bei den Steuern.

Bund

- Behebung von finanziellen Fehlanreizen, insbesondere bei den Steuern

Wegen der grossen Heterogenität von familien- und schulergänzenden Betreuungsangeboten und von Kinderbetreuungsangeboten in den Kantonen und Gemeinden existieren dazu bis heute keine aussagekräftigen statistischen Zahlen.

SIMON WEY



SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND
UNION PATRONALE SUISSE
UNIONE SVIZZERA DEGLI IMPRENDITORI

Hegibachstrasse 47
8032 Zurich
T +41 (0)44 421 17 17
F +41 (0)44 421 17 18
www.arbeitgeber.ch
verband@arbeitgeber.ch

Bureau Berne:
Marktgasse 25 / Amthausgässchen 3
3011 Berne
T +41 (0)31 312 37 02
F +41 (0)31 312 37 03

Bureau Lausanne:
47, Avenue d'Ouchy
1006 Lausanne
T +41 (0)21 613 36 85

Der Schweizerische Arbeitgeberverband (SAV) ist seit 1908 die Stimme der Arbeitgeber in Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit.

Diese Publikation ist für mobile Geräte auch in der Arbeitgeber-App verfügbar.

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Arbeitgeberverband,
Hegibachstrasse 47, 8032 Zürich
Redaktion: Daniela Baumann